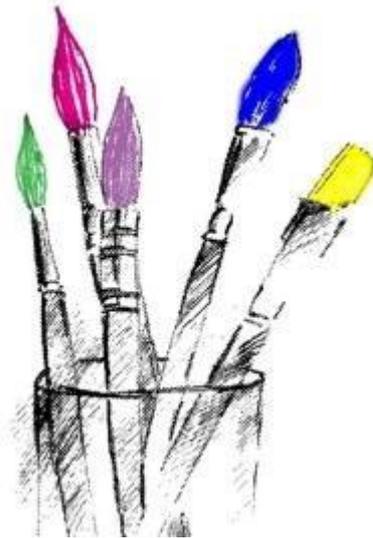


Kunst



Prüfungsanforderungen:

Die Leistungsanforderungen richten sich nach dem Stoff der 9. Jahrgangsstufe, Rückgriffe auf Inhalte der vorangegangenen Jahrgangsstufen sind unumgänglich. Der sichere Umgang mit Bleistift, Wasserfarben, Acrylfarben, Ölkreiden und Pastellkreide ist Voraussetzung.

Mitzubringende Materialien:

Wasserfarben und Deckweiß
Pinsel in diversen Ausführungen
Malbecher und Mallappen deckender
Filzstift (z.B. Edding)
Bleistifte
Radiergummi
Lineal
Bleistiftspitzer
Individuell benötigte Malutensilien

I. Farbenlehre

1. Primär-, Sekundär- und Komplementärfarben

a) Primärfarben (= Grundfarben)

Als Primär- bzw. Grundfarben werden die Farben bezeichnet, die selbst durch Mischen nicht erzeugt werden können, aber aus denen man umgekehrt alle anderen Farbtöne herstellen kann. Im Allgemeinen gelten die Farben Rot, Gelb und Blau als Grundfarben.

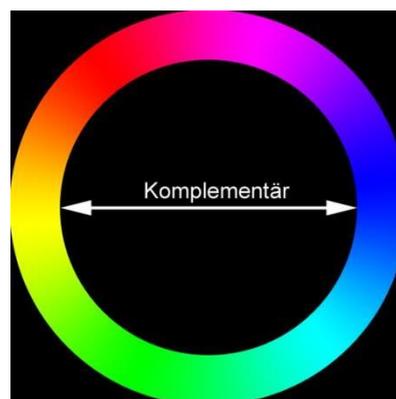
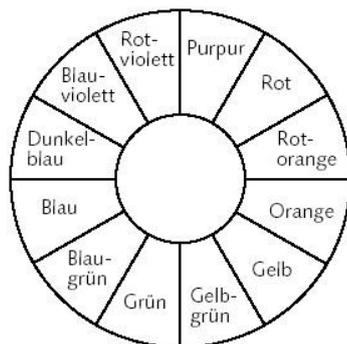
b) Sekundärfarben (= Mischfarben)

Sekundärfarben entstehen durch Mischen der Grundfarben, z.B.

Grün	aus Gelb und Blau
Orange	aus Rot und Gelb
Violett	aus Rot und Blau

c) Komplementärfarben (=Gegenfarben)

Zu jeder Farbe gibt es immer eine Komplementärfarbe. Komplementärfarben liegen im Farbkreis stets gegenüber. Deshalb werden sie auch als "Gegenfarben" bezeichnet.



2. Bunte und unbunte Farben

Während Grau, Weiß und Schwarz als unbunte Farben bezeichnet werden, werden alle anderen Farben als bunte Farben bezeichnet.

3. Der Farbkreis

Schon viele große Denker haben sich mit dem Thema Farbe beschäftigt und dazu verschiedene Farblehren aufgestellt. Alle mit demselben Ziel, das Geheimnis der Farben und deren Wirkung auf den Menschen zu verstehen.

a) Farbkreis nach Goethe



Sein Farbsystem basiert auf der Vorstellung, dass Blau und Gelb tatsächlich reine Farben sind und den Gegensatz von Dunkel und Hell darstellen.

Blau = Dunkelheit/Finsternis
Gelb = Helligkeit/Licht

Alle anderen Farben liegen zwischen diesen beiden Polen.

b) Farbkreis nach Itten



Itten entwickelte einen 12-teiligen Farbkreis aus den Farben der ersten Ordnung: Gelb, Rot und Blau. Diese setzte er so in ein gleichseitiges Dreieck, dass Gelb oben, Rot unten rechts und Blau unten links steht.

Das Dreieck war einem Kreis eingeschrieben, in welchem er ein Sechseck entwickelte. In die Restdreiecke gab er die drei Mischfarben, gebildet aus je zwei Farben erster Ordnung. So erhielt er die Farben zweiter Ordnung: Gelb + Rot = Orange, Gelb + Blau = Grün und Rot + Blau = Violett.

4. Farbkontraste nach Johannes Itten

Folgende Kontraste (lateinisch *contra* "gegen" und *stare* "stehen") werden in der Malerei häufig verwendet:

a.) Der Farbe-an-sich-Kontrast

Der Farbe-an-sich-Kontrast ist der einfachste der sieben Farbkontraste. Die drei Farben gelb, rot und blau bringen den stärksten Kontrast zum Ausdruck. Zu seiner Darstellung sind mindestens drei klar voneinander abstehende Farben notwendig. Die Wirkung ist immer bunt, laut, kraftvoll und entschieden. Die Stärke der Farbe-ansich-Kontrast-Wirkung nimmt ab, je mehr sich die verwendeten Farben von den drei Farben

erster Ordnung (Rot, Gelb, Blau) entfernen. Moderne Maler wie Matisse, Miro, Picasso oder Kandinsky verwenden häufig diesen Kontrast.

b.) Der Hell-Dunkel-Kontrast

Licht und Finsternis, Hell und Dunkel als polare Kontraste sind für das menschliche Leben und die ganze Natur von großer, grundlegender Bedeutung. Für den Maler sind die Farben Weiß und Schwarz das stärkste Ausdrucksmittel für Hell und Dunkel. Schwarz und Weiß sind in ihren Wirkungen in jeder Hinsicht entgegengesetzt, zwischen beiden liegt das Reich der Grautöne und der Farben. Unser Auge ist sowohl für die Hell-Dunkel-Kontraste der Grautöne zwischen Schwarz und Weiß als auch für die Hell-Dunkel-Kontraste der reinen Farben sensibilisiert.

c.) Der Kalt-Warm-Kontrast

Es mag befremden, aus dem optischen Empfindungsbereich der Farben eine Temperaturempfindung ablesen zu wollen. Versuche haben ergeben, dass in zwei Arbeitsräumen, von denen der eine blaugrün und der andere rotorange gestrichen war, die Empfindung für Kälte oder Wärme um drei bis vier Grad differierte.

Rotorange und Blaugrün sind die Farben mit dem stärksten Kalt-Warm-Kontrast. Rotorange oder Saturnrot ist die wärmste und Blaugrün oder Manganoxyd ist die kälteste Farbe. Die Farben Gelb, Gelborange, Orange, Rotorange, Rot und Rotviolett werden im Allgemeinen als warme, und Gelbgrün, Grün, Blaugrün, Blau, Blauviolett und Violett werden als kalte Farben bezeichnet.

d.) Der Komplementär-Kontrast

Zwei Farben, die zusammengemischt ein neutrales Grauschwarz ergeben, bezeichnet man als komplementäre Farben. Zwei komplementäre Farben sind ein seltsames Paar. Sie sind entgegengesetzt und fordern sich doch gegenseitig. Im Farbkreis nach Itten stehen sich die komplementären Farben entgegengesetzt gegenüber.

Diese komplementären Farbenpaare sind:

- Gelb ↔ Violett
- Gelborange ↔ Blauviolett
- Orange ↔ Blau
- Rotorange ↔ Blaugrün
- Rot ↔ Grün
- Rotviolett ↔ Gelbgrün

Wenn man diese komplementären Farbenpaare zerlegt, macht man die Feststellung, dass immer die drei Grundfarben gelb, rot, blau in ihnen enthalten sind:

- Gelb : Violett => Gelb : Rot und Blau
- Blau : Orange => Blau : Gelb und Rot
- Rot : Grün => Rot : Gelb und Blau

Wie die Mischung aus gelb, rot und blau ein Grau ergibt, so ergeben auch zwei komplementäre Farben in ihrer Mischung Grau.

e.) Der Qualitätskontrast

Unter dem Begriff der Farbqualität versteht man den Reinheits- und Sättigungsgrad der Farben. Der Qualitätskontrast ist ein Kontrast, der zwischen gesättigten, leuchtenden Farben und stumpfen, trüben und gebrochenen Farben entsteht, also durch Unterschiede in der Farbqualität.

Farben können auf vier verschiedene Arten getrübt oder gebrochen werden. Sie reagieren sehr unterschiedlich auf die Trübungsmittel.

- Durch Beimischung von Weiß wird der Farbcharakter etwas kälter
- Durch Beimischung von Schwarz verlieren Farben ihren Lichtcharakter und wirken rasch düster und abgestorben.
- Durch Beimischung von Weiß und Schwarz, also Grau werden die Farben trüber, neutralisieren und werden mehr oder weniger blind.
- Durch Beimischung der Komplementärfarbe erreicht man ebenfalls eine Trübung.



Beispiel [Caspar David Friedrich](#) -
Gemälde: Durch starke
Sättigungsunterschiede wird die düstere
Nebelwirkung und der Raumeindruck
gefördert.

II. Symbolik der Farbe

Der Farbe wird bestimmte Bedeutung zugesprochen, die jedoch kultur- und zeitbedingt ist. Im abendländischen Kulturkreis sind mit Farben vor allem folgende Bedeutungen verknüpft:

Rot:	Feuer, Blut, Leidenschaft, Revolution
Gelb:	Sonne, Glanz
Gelbgrün:	Neid, Hass, Eifersucht
Grün:	Natur, Wachstum, Unreife, Hoffnung, Ruhe
Blau:	Treue, Ferne, Unergründlichkeit, Sehnsucht
Violett:	Trauer, Würde, Entsagung
Weiß:	Unschuld, Reinheit, Kälte, Übernatürliches
Schwarz:	Nacht, Tod, Trauer, Böses
Grau:	Alter, Trübsinn, Pessimismus, Unterordnung

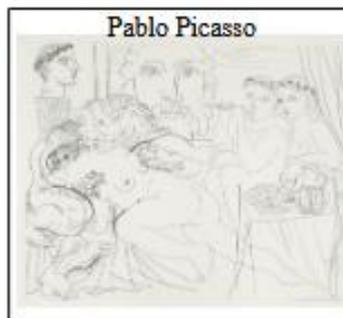
III. Zeichentechniken¹

Der Punkt



Das Grundelement der Zeichnung ist der Punkt (so arbeitet auch der Drucker oder der Fernseher = Pixel).

Möglichkeiten der Gestaltung ergeben sich durch Verdichtung, Streuung, Reihung und Gruppenbildung. Unser Auge verbindet diese Punkte zu Linien und Flächen.

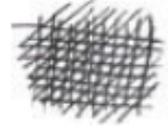


Die Linie = Spur einer Begegnung

Linien können nicht nur Umriss (Umrisslinie = *Kontur*) bilden, sondern auch Bewegung ausdrücken.

¹ <https://max-joseph-schule.de/download/category/7-download.html?download=197:skript-kunst-20-21>

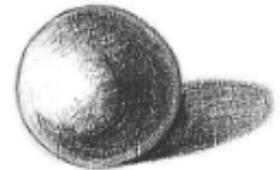
Parallelschraffur, Kreuzschraffur: Neben- und Übereinanderlagerung von Linien; Graustufungen, Hell-Dunkel-Modellierung (Übergänge von Hell nach Dunkel)



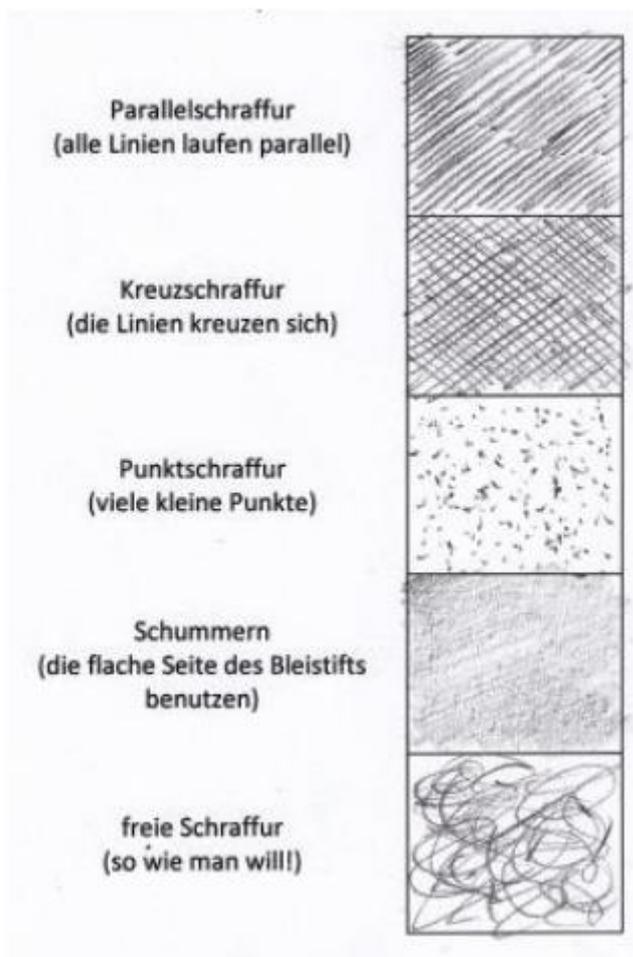
- Textur/Struktur: Oberfläche, Material;
Wiedergabe der Stofflichkeit
- Binnenzeichnung: zeichnerische Gestaltung innerhalb des Umrisses einer dargestellten Form

Schraffur = ausgerichtete Anordnung von Linien

Schraffuren sind mehr oder weniger dicht aneinandergesetzte Striche. Meist wird die Parallel- oder die Kreuzschraffur verwendet.



Mit Schraffuren können Gegenstände möglichst realistisch wiedergegeben werden. Um Räumlichkeit in Elemente zu bringen wird oft die formgebende Schraffur zur Gestaltung einer Fläche verwendet.

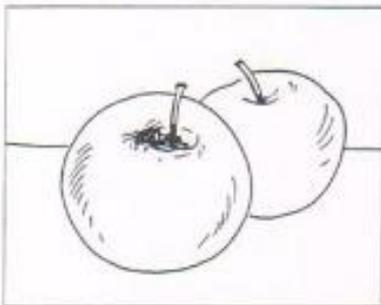


IV. Perspektive und Raumdarstellung²

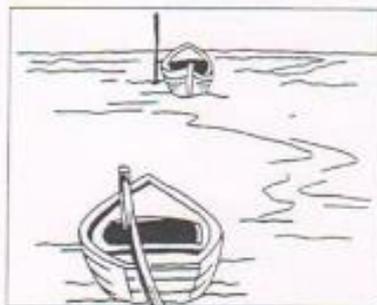
Perspektive = (lat. perspicere = hindurchsehen, hindurch blicken) fasst die Möglichkeiten zusammen, dreidimensionale Objekte auf einer zweidimensionalen Fläche so abzubilden, dass dennoch ein räumlicher Eindruck entsteht.

Räumlichkeit bzw. Perspektive kann erreicht werden durch:

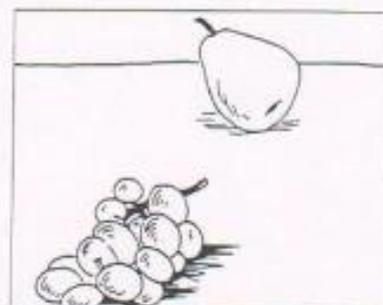
- Verdichtung oder Anordnung von Punkten und Linien
- Überschneidungen
- Größenverhältnisse (hinten kleiner als vorne)
- Lichteinfall mit Schlagschatten
- Einsatz von Farben
- Konstruktionen (= perspektivische Zeichensysteme)



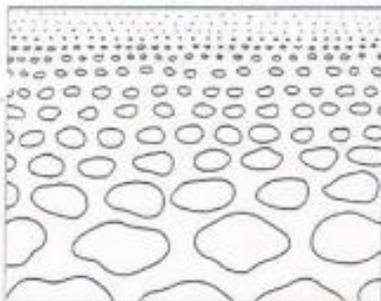
Vorderes verdeckt Hinteres.



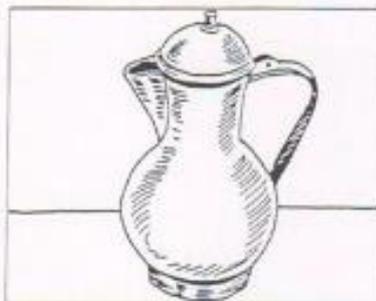
Vorderes ist größer als Hinteres.



Das Vordere ist im Bild unten.



Eine gleichmäßige Struktur wird nach hinten enger und feiner.



Schatten modellieren die Form.

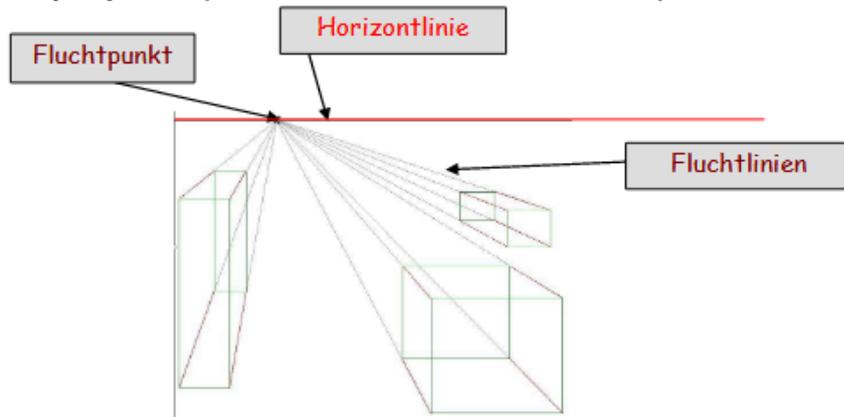


Parallele Linien, die vom Betrachter weglaufen, treffen sich in einem Fluchtpunkt.

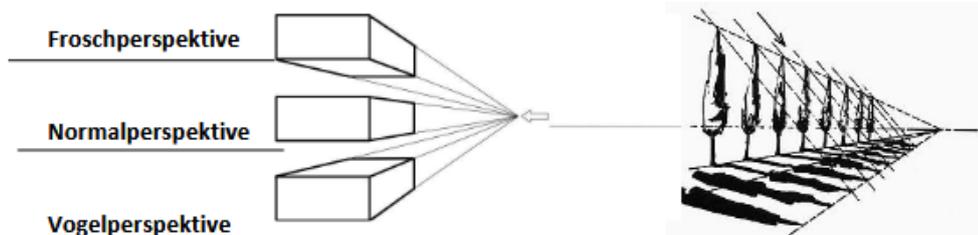


Die Ferne wird blässer, auch milchig und bläulich, wenig Details. Nach vorne hin nimmt die Farbigkeit zu, auch zunehmende Detailgenauigkeit.

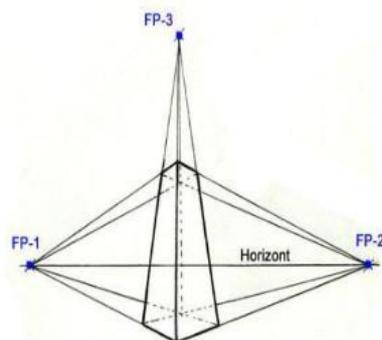
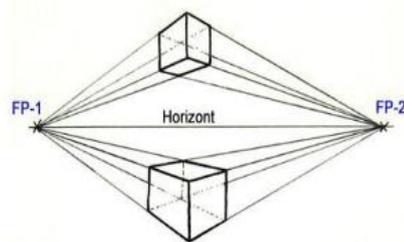
Zentralperspektive (alle Tiefenkanten laufen in einem Fluchtpunkt zusammen)



Die Prinzipien der Zentralperspektive beruhen auf der perspektivischen Verkürzung: Alle ins Bild laufenden Linien schneiden sich im so genannten Fluchtpunkt, der auf der Horizontlinie liegt. Dinge, die vom Betrachter weiter entfernt erscheinen sollen, sind kleiner dargestellt als Gegenstände im Vordergrund. Der so genannte Augenpunkt bestimmt den Blickwinkel des Betrachters. Je nachdem, wo sich der Betrachter befindet, werden die Horizontlinie und der Fluchtpunkt gesetzt: Durch die Konstruktion von Hilfslinien (Fluchtlinien) ergibt sich auch die Größe der Schatten, dies erzeugt noch mehr Räumlichkeit.



Quelle: <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen2/perspektive-arten.php>



V. Bereiche der bildenden Kunst³

- **Malerei** = Malerei ist das Anbringen von Farben mittels Pinsel, Spachtel oder anderer Gegenstände auf einer Fläche (Malgrund)
- **Skulptur/ Plastik = dreidimensionale Gestaltung**
Skulpturen werden aus einem Material herausgearbeitet, z. B. Bildhauer/ Stein
Plastiken werden aus einem Material aufgebaut, z. B. Tonfiguren, Pappmaché
- **Grafik = umfasst die Bereiche Zeichnen und Drucken**
 - Zeichnen mit Bleistift, Fineliner, Tusche, Zeichenkohle, Pastellkreiden
 - Frottage = Durchreibetechnik, Scherenschnitt
 - Die Druckarten lassen sich in Hoch- und Tiefdrucktechniken einteilen:
Beim Hochdruck wird das erhöhte Bildmotiv gedruckt (Linol-, Moosgummi, Stempeldruck). Beim Tiefdruck wird das Bildmotiv in die Oberfläche eingeritzt, gedrückt und abgedruckt (Radierung, Kupferstich)
- **Architektur = Baukunst**
- **kunsthandwerkliche Tätigkeiten**
 - Gold- und Silberschmieden, Töpfern, Flechten, Batik ...
- **Neue Medien**
Fotografie, Videokunst, Multimedia, Medienkunst



- **Objektkunst:** Die Ursprünge dieser Ausdrucksform liegen in des Kubismus und im Dadaismus

Collage: Technik der Bildenden Kunst, bei der durch Aufkleben (frz. coller = kleben) verschiedener Elemente ein neues Ganzes geschaffen

Assemblage: Collagen mit plastischen Objekten, die auf einer Grundplatte montiert sind. So entstehen Kunstwerke mit reliefartiger Oberfläche.

Landart: (engl. für Landschaftskunst) ist ein Ende der 1960er Jahre in den USA entstandene Kunstrichtung der Bildenden Kunst. Land Art ist die Umwandlung von n in architektonischen Raum, beziehungsweise ein Kunstwerk. Dabei konzentriert sich Land Art nicht auf eine bestimmte Skala, sondern arbeitet mit Räumen in kleinstem Maßstab bis zu ganzen Landstrichen.



kinetische Objekte: Bestandteil der Kunst ist die mechanische Bewegung des Objekts, z. B. Mobile, Objekte, die von Wind, Wasser oder mechanischer Kraft angetrieben werden

Installation: raumgreifendes, ortsgebundenes und oft auch orts- oder situationsbezogenes dreidimensionales Kunstwerk bezeichnet. Menschen, Materialien, Gegenstände oder Licht werden als Ausdrucksmittel verwendet.

³ Ebd.

VI. Die wichtigsten Epochen der Kunstgeschichte

Epochen	Zeitraum	Merkmale	Bedeutende Maler
Impressionismus und Jugendstil	1860/ 1890 - 1910	Die Impression (= <i>sinnlicher Eindruck</i>) steht im Mittelpunkt. Subjektiv empfundene undetaillierte Wiedergabe der Welt und des natürlichen Lichts; Ziel ist die Darstellung von Licht, Farbe und Schatten, Bewegung und Atmosphäre sowie die Vermittlung der äußeren Erscheinungen der Natur. Landschafts- und Straßenmalerei, Freilichtmalerei	Franz von Lenbach (1836-1904), Paul Cézanne (1839-1906), Alfred Sisley (1839- 1899), Claude Monet (1840- 1926), Pierre-Auguste Renoir (1841-1919), Paul Gauguin (1848-1903), Vincent van Gogh (1853-1890),
Die Moderne	20. Jahrh.	Radikaler Bruch mit der Tradition	
□ Klassische Moderne	1890 – 1950	Loslösung der Farbe und der Form von realistischer Gegenstandswiedergabe bis hin zur völligen Abstraktion	
□ Expressionismus	ab 1890 – 1925	Im Mittelpunkt steht die Expression (= <i>seelischer Ausdruck</i>); Beginn der Loslösung der Farbe von realistischer Gegenstandswiedergabe und damit ihrer neuen Ausdruckskraft; starkfarbige Darstellung von subjektiven Gefühlen und Emotionen, Verzerrung von Formen und Verzicht auf Stofflichkeit; Gegenkunst zum Impressionismus,	Franz Marc (1860 - 1916) Alexej Jawlensky (1864 -1941), Wassily Kandinsky (1866 1944), Henri Matisse (1869 -1954), Paul Klee (1879 -1940), Oskar Kokoschka (1886 -1980), Marc Chagall (1887-1985),
□ Kubismus	1907 - 1915	Die Darstellung von Gegenständen und Personen wird auf die geometrischen Grundformen (Würfel-, Kubus -, Kegel, Pyramiden, Kugeln) reduziert. Die Perspektive wird überwunden. Es herrscht eine Ordnung von Formen in Harmonie und Gleichgewicht; Einführung von Collagen	Pablo Picasso (1881 -1973), Fernand Léger (1881 -1955), Georges Braque (1882 -1963), Robert Delaunay (1885 -1941), Marcel Duchamp (1887 -1968), Juan Gris (1887 -1927)

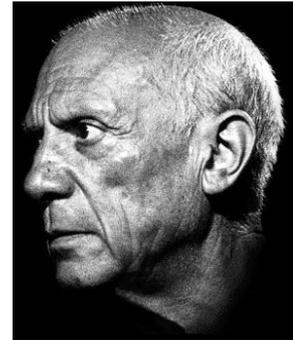
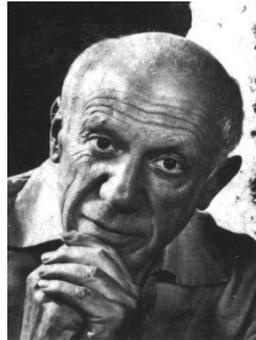
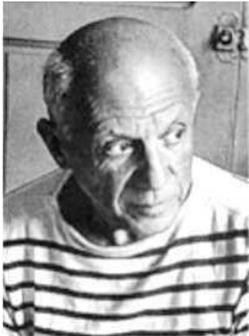
□ Abstraktion	ab 1909	Vollständiger Verzicht auf Gegenständlichkeit; Verzicht auf sichtbare Wirklichkeit; teilweise Bilder mit horizontaler und vertikaler Ordnung	Jawlensky (s.o.), Wassily Kandinsky (s.o.), Piet Mondrian (1872-1944), Paul Klee (s.o.), Franz Marc (s.o.),
□ Surrealismus	ab 1919	Darstellung des Unbewussten, Unwirklichen und Traumhaften in kreativer Aktivität; Quellen sind u.a. Traumdeutung Freuds, Mythenforschung, Spiritismus; neue Maltechniken, wie Frottage von M. Ernst	Klee (s.o.), Picasso (s.o.), Hans Arp (1887 -1966), Man Ray (1890 -1976), Max Ernst (1891 -1979), Joan Miró (1893 -1983),
□ neue Sachlichkeit	ab 1920	Versachlichung der ästhetischen Ausdrucksformen; Darstellung der sozialen und ökonomischen nüchtern realistischen Wirklichkeit, zuweilen in Karikatur-Form; überscharfe Darstellung der Bildgegenstände	Edward Hopper (1882 - 1969), Beckmann (s.o.), Otto Dix (1891 -1969), Georg Grosz (1893-1959)
Malerei der Gegenwart	1945 - heute	Neudefinition von Malerei und Bild; Malervorgang wird ausgeweitet auf Aktion, Arrangieren von Fundstücken und neue Reproduktionsverfahren; Auslösen psychischer Prozesse beim Betrachter	
□ Abstrakter Expressionismus	1945 - 1960	Gemälde ohne starren Bildaufbau und erkennbare Figuren mit oft zufälligem Ergebnis mit Wurzeln im Surrealismus; neue Malmethoden wie Action Painting, Drip Painting; Darstellung von Emotionen, Dynamik und Spontaneität	Hans Vincenz (1900 -1976), Mark Rothko (1903 -1970), Willem de Kooning (1904 - 1997), Barnett Newman (1905 - 1970), Arshile Gorky (1905 -1948)

Epochen	Zeitraum	Merkmale	Bedeutende Maler
Pop-Art	1955 - 1970	Realistische Darstellung der Metropolen mit deren Alltagskultur, der Welt des Konsums, der Massenmedien und der Werbung auf besondere Art; meist große Formate, einfache Formen und plakative Farbigkeit; Aufhebung Grenze Kunst/ Alltag, Alltagsobjekte werden Kunstwerke	Richard Lindner (1901-1970), Richard Hamilton (*1922), Roy Lichtenstein (1923-1997), Robert Rauschenberg (*1925), Andy Warhol (1928-1987), Jasper Johns (*1930),

VII. Grafik und Malerei der Moderne

Pablo Picasso (1881 – 1973)

Der spanische Maler, Graphiker und Bildhauer Pablo Ruiz Picasso (* 25. Oktober 1881 in Málaga; † 8. April 1973 in Mougins, Frankreich) gilt als einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Sein beachtliches Gesamtwerk von mehr als 15.000 Gemälden, Zeichnungen, Grafiken, Plastiken und Keramiken zeigte stil- und schulbildende Wirkung auf die moderne Kunst.



WERKE

Frühe Schaffensperiode

Bereits in früher Jugend trat die künstlerische Begabung Picassos zutage. So begann er bereits im Alter von fünf Jahren unter Anleitung seines Vaters Jose Ruiz Blasco zu malen. Mit 15 Jahren schaffte er mühelos die Aufnahmeprüfung an der Kunsthochschule in Barcelona. Nur ein Jahr später verließ er sie wieder, um an der angesehenen Akademie der Hauptstadt Madrid zu studieren. Schon während dieser Zeit hatte er erste erfolgreiche Ausstellungen.

Blaue Periode (ca. 1901–1904)

1901 besuchte Picasso mehrfach die Kunstmetropole Paris. Seine Darstellung reduzierte er sowohl in Farbe als auch in der Formgebung auf ein Minimum. Da die zwischen 1901 und 1904 entstandenen Bilder in kühlen **bläulich-grünlichen Tönen** gehalten sind, nennt man diese melancholische Schaffensphase die „Blaue Periode“. In der Blauen Periode entwickelte Picasso erstmals seinen eigenen Stil. **Schwermütige Figurenbilder in verschiedenen Blautönen** sind kennzeichnend für diese Phase. Die Bilder sind geprägt von tiefer Traurigkeit. Mit ihrer Hilfe verarbeitete er sowohl seine Einsamkeit in der Fremde als auch den Tod eines guten Freundes.



Frau mit verschränkten Armen (1902)



Frauenkopf (1907)

Rosa Periode (ca. 1905–1907)

Ab 1905 begannen **rosa Töne** in Picassos Werken vorzuherrschen. Im Vergleich zur Blauen Periode gab es nur noch **wenig**

Melancholie in seinen Werken, das Blau wich in den Hintergrund.

Besonders Gaukler, Seiltänzer und Harlekins zählten zu seinen Bildmotiven. Zu den wichtigsten Werken aus dieser Zeit zählen „Frau mit Krähe“ und „Gauklerfamilie“.

Kubismus (ca. 1907-1920)

Die kubistische (lateinischen cubus für Würfel) Periode Picassos lässt sich in zwei Phasen einteilen: den analytischen (1907-1912) und synthetischen (1912-1921) Kubismus.

a) analytischer Kubismus

Picasso führt die Dinge auf organisierte einfache geometrische Formen zurückführen. Er **zerlegt die Dinge in geometrische Figuren** wie beispielsweise Würfel, Quader, Kugeln, Kegeln und Zylinder. Außerdem stellt er häufig Objekte in **Simultanansicht**, das heißt, ein Objekt wird so dargestellt, als sähe man es von allen Seiten gleichzeitig, dar. Bevorzugte Motive waren Stillleben und Menschen.



Demiselles d'Avignon(1907)

b) Synthetischer Kubismus



In dieser Phase **setzt Picasso Motive aus einzelnen Objekten wieder zusammen**. Dazu bezog er Materialien wie Sand, Zeitungsausschnitte oder Holz in seine Werke mit ein. Zusammen mit grafischen Elementen (Linien und Schraffuren, zum Beispiel mit Kohle).

Zunehmend wurden seine Bilder plastischer und



Glass and ragten von den Leinwänden hervor. Mit dem Drei Musikanten Bottle of Suze synthetischen Kubismus schuf Picasso nicht nur (1921)

(1912) eine neue Kunstrichtung, sondern entdeckte auch neue Gestaltungsmöglichkeiten, beispielsweise die **Collage**.

Picassos späte Werke

Nach dem 2. Weltkrieg experimentierte Picasso vermehrt mit neuen Techniken und Themen.

Lithographie (Steindruck)



Die Taube

Bronzefigur



Ziege (1950)

Collage



Guernica (1937)

1968 entstand eine Folge von 347 **Radierungen**, die nochmals zentrale Themen des Werkes Picassos aufnahmen (Zirkus, Stierkampf, Erotik).



Suite 156, Blatt 10,
Colección Bancaja



Suite 156, Blatt 41,
Colección Bancaja



Suite 156, Blatt 53,
Colección Bancaja

VIII. Weitere Stilrichtungen und künstlerische Bewegungen im 20. Jahrhundert

1. Dadaismus

Der Dadaismus war eine künstlerische und literarische Bewegung, die 1915 in Zürich entstand. Er stellte die gesamte bisherige Kunst in Frage, indem er ihre Abstraktion oder ihre Schönheit durch z.B. satirische Überspitzung zu **sinnlosen Unsinnansammlungen** machte, z.B. in Unsinnsgedichten.

Künstler des Dadaismus:



Max Ernst (1891-1976)



Hans Arp
(1887-1966)

2. Surrealismus

Der Surrealismus war eine künstlerische und literarische Bewegung des 20. Jahrhunderts, die versucht hat **das Unbewusste** darzustellen. Im Surrealismus ließ man **Traum und Realität miteinander verschmelzen**. Es werden absolut reale Dinge in völlig abstrusen Zusammenhängen dargestellt, so dass es dem Betrachter nicht mehr möglich ist zwischen Traum und Realität zu unterscheiden.

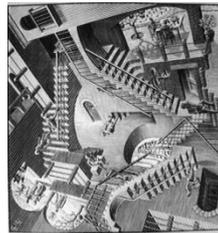
Künstler des Surrealismus:



Salvador Dalí
(1904-1989)

Joan Miró (1893-
1983)

Marc Chagall
(1887-1985)



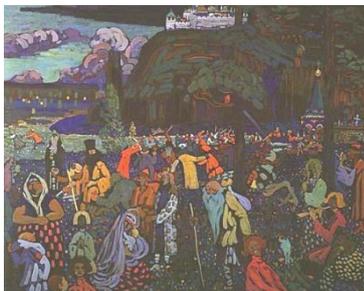
Maurits Cornelis Escher
(1898-1972)



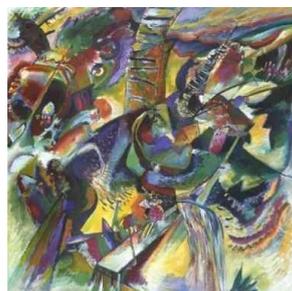
André Breton
(1896-1966)

3. Abstrakte Kunst

Der in Russland geborene Wassily Kandinsky (1866-1944) wird als der Vater der abstrakten Malerei im 20. Jahrhundert angesehen. Viele seiner Werke sind im Lenbachhaus Museum in München zu besichtigen. Man kann sehr gut erkennen, wie sich sein Stil nach und nach in Richtung eines **Verzichts auf die Darstellung von Gegenständen aus der realen Welt** entwickelte.



Kandinsky, 1907



Kandinsky, 1914



Kandinsky, 1942

4. Pop Art

Das Wort Pop Art ist eine Abkürzung von Popular Art. Der Name sagt schon fast alles. Pop Art wollte **Kunst in das tägliche Leben der Menschen zurückbringen**. Es war auch eine Reaktion gegen die abstrakte Malerei, die die Künstler der Pop Art als zu anspruchsvoll und elitär empfanden. Die Lieblingsmotive der Pop Art Bewegung waren Objekte aus dem täglichen Leben wie Suppendosen bei Andy Warhol oder Comics bei Roy Lichtenstein. Typisch war die Verwendung von **Siebdruck**. Pop Art drang in die Medien und die Werbung ein. Die Unterschiede zwischen schönen Künsten und Gebrauchskunst wurden bewusst aufgehoben.

Künstler des Pop Arts:



Andy Warhol
(1928-1987)



Roy Lichtenstein
(1923-1997)

6. Der „Blaue Reiter“



Die Künstlergemeinschaft "Der Blaue Reiter" wurde 1912 von Wassily Kandinsky und Franz Marc in München gegründet. Es war eine lose verbundene Gruppe von Malern, die sich schon aus den Zeiten der Zugehörigkeit der "Neuen Künstlervereinigung München" kannten.

Der Almanach „Der Blaue Reiter“

Die Herkunft des Namens "Blauer Reiter" ist nicht eindeutig geklärt. Er könnte sich ableiten von der Vorliebe für die blaue Farbe (von Franz Marc) und der Vorliebe für Reiter (von Wassily Kandinsky). Die Künstler des „Blauen Reiters“ waren vielseitig gebildet und an der Philosophie interessiert. Aber trotz aller Neigungen ging es ihnen nur um das Malen und das Sichtbarmachen ihrer Gefühle. Nicht mehr der Gegenstand war wichtig, sondern die Bildkomposition, die Farbe und die Form. Beim Betrachten der Bilder sollte die „Seele zum Schwingen gebracht werden“.

Der „Blaue Reiter“ war zunächst allerdings nur eine Bezeichnung von [Wassily Kandinsky](#) und [Franz Marc](#) für ihre Ausstellungs- und Publikationstätigkeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Beide gaben erstmals als Redakteure Mitte Mai 1912 den gleichnamigen [Almanach](#) heraus. Ein Almanach ist ein Jahrbuch, das meist einmal im Jahr zu einem thematisch abgegrenzten Fachbereich erscheint.

Im Umfeld des „Blauen Reiters“ waren viele Künstler tätig. Sie gelten als wichtige Wegbereiter der [modernen Kunst](#) des [20. Jahrhunderts](#). Deshalb werden sie gelegentlich als „Künstler des Blauen Reiters“ bezeichnet.

Die Künstler im Umfeld des „Blauen Reiters“:

Zu den wichtigsten Vertretern, die der Gruppierung des „Blauen Reiters“ nahe standen gehören unter anderem:

- [Wassily Kandinsky](#)
- [Franz Marc](#)
- [Marianne von Werefkin](#)
- [Gabriele Münter](#)
- [Heinrich Campendonk](#)
- [Alexej von Jawlensky](#)
- [August Macke](#)
- [Alfred Kubin](#)
- [Arnold Schönberg](#)
- [Paul Klee](#): Er fühlte sich dem „Blauen Reiter“ sehr verbunden, hatte jedoch keine führende Rolle in der Gruppe, zumal er seinen künstlerischen Schwerpunkt zu diesem Zeitpunkt noch nicht gefunden hatte. Er beteiligte sich jedoch an den Ausstellungen und erhielt wichtige Impulse für sein späteres Werk.
- [Robert Delaunay](#): Auch er war der Gruppe verbunden und der erfolgreichste Künstler der „Blaue Pferde“ von Franz Marc ersten Ausstellung des „Blauen Reiters“.

